



Foto: MABEL

Markolf H. Niemz Die Reise ins weiße Licht

Dank der modernen Notfallmedizin gibt es heute immer mehr Menschen, die nach einem kurzen Herzstillstand wiederbelebt werden. Nicht selten berichten sie danach, dass sie eine sogenannte Nahtoderfahrung gemacht haben. Dabei wird oft Ähnliches erlebt: eine außerkörperliche Erfahrung, ein Flug durch einen Tunnel mit einem hellen Licht an dessen Ende, eine Art Lebensrückschau, ein verändertes Gefühl für Raum und Zeit. Die Schulmedizin scheidet mit ihrem Versuch, diese Phänomene als Halluzinationen zu deuten, weil viele Betroffene während ihres Herzstillstands etwas erlebt haben, was weit von ihnen entfernt tatsächlich geschehen ist.

Raum, Zeit, Licht – das sind Begriffe, die auch in Albert Einsteins Relativitätstheorie eine wichtige Rolle spielen. Einstein erkannte vor über 100 Jahren, dass Raum und Zeit nur relativ sind. Wenn sich ein Objekt relativ zu einem Beobachter bewegt, erscheint es für diesen kürzer. Wenn

sich eine Uhr relativ zu einem Beobachter bewegt, läuft sie für diesen langsamer. Im Grenzfall einer Relativbewegung mit Lichtgeschwindigkeit schrumpfen alle räumlichen und zeitlichen Distanzen auf den Wert Null. Die Ewigkeit existiert also tatsächlich – im Licht! Falls unsere Seele beim Sterben Lichtgeschwindigkeit erreicht, könnte sie mit Leichtigkeit riesige Entfernungen überwinden und ein ganzes Menschenleben auf den Bruchteil einer Sekunde komprimieren.

Doch damit nicht genug; auch aus physikalischer Sicht kommt es bei einer Bewegung mit Fast-Lichtgeschwindigkeit zu einer Art Tunnelerlebnis. Der sogenannte Searchlight-Effekt besagt, dass bei derart

hohen Geschwindigkeiten das Umgebungslicht gebündelt wie bei einem Scheinwerfer wahrgenommen wird. Es sieht aus wie bei einem Flug durch einen Tunnel mit einem hellen Licht am Ende. Aber der Clou kommt erst noch: Viele Nahtoderfahrene berichten, mit einem Affenzahn durch den Tunnel gerauscht zu sein. Ist es Zufall, dass auch der Searchlight-Effekt nur bei sehr hohen Geschwindigkeiten auftritt? Ist es ein zweiter Zufall, dass am Ende dieses Tunnels Licht ist – also die Ewigkeit? Und ist es ein dritter Zufall, dass Materielles niemals Lichtgeschwindigkeit erreichen kann? Dass es sich folglich lohnen könnte, nach immateriellen Werten wie Liebe und Wissen zu streben?

Das Jenseits ist ein gigantischer Speicher von aller Liebe und allem Wissen. Ein Leben nach dem Tod kann es nicht geben, weil Leben stets Entwicklung bedeutet, die in der Ewigkeit – einem Zustand der Vollkommenheit – nicht mehr möglich ist.

Markolf H. Niemz ist Direktor der Mannheim Biomedical Engineering Laboratories (Mabel) der Universität Heidelberg und der Hochschule Mannheim. www.lucys-vermaechtnis.de

Daniela Müller Weibliche Erlöser



Foto: privat

Für den christlichen Glauben ist die Einmaligkeit des Erlösers eine unabdingbare Annahme. Feministische Theologinnen kämpfen dafür, gerade dieses Dogma der einmaligen männlichen Erlösergestalt aufzubrechen. Nur wenigen ist bekannt, dass es in der Nachfolge Christi weibliche Erlöser schon tatsächlich gegeben hat. Doch diese Frauen wurden als Ketzerinnen angeklagt und auf den Scheiterhaufen gebracht. Zwei Beispiele.

Im Jahr 1300 ging in Mailand der exhumierte Körper der zuvor posthum als Ketzerin verurteilten Guglielma in Flammen auf, die verkündet hatte, dass der Heilige (Hl.) Geist sich in ihr inkarniert habe. Nach ihrem Tod soll Guglielma auferstanden und ihren Getreuen erschienen sein. Zu ihrer päpstlichen Stellvertreterin ernannte sie eine Frau. Im August 1325 bekannte die Begine Prous Boneta vor einem Inquisitionsgericht im südfranzösischen Carcassonne öffentlich ihren Glauben, dass die Kirche ihre geistige Mission verraten habe; daraufhin wurde sie zum Tod durch Verbrennen verurteilt. Am Gründonnerstag 1321 war ihr Christus erschienen und hatte ihr offenbart, dass sie auserwählt sei, die Ankunft des Hl. Geistes zu verkünden, mit dem sie selbst erfüllt werde.

Im Mittelpunkt des Glaubens dieser Frauen steht die Vorstellung, die Inkarnation des Hl. Geistes zu sein und

als solche den Anbruch eines neuen Zeitalters einzuleiten: das Zeitalter des Hl. Geistes; das Zeitalter einer geistigen Kirche und einer geistigen Erleuchtung durch ein ungeschriebenes Evangelium. Sie selbst werden dadurch zu Retterinnen der Menschheit – nicht als Instrument des Heils wie Maria, sondern eigenständig und als Teil der trinitarischen Gottheit.

Die real existierende Kirche ihrer Zeit sehen beide als „Auslaufmodell“. Ein radikaler Neuanfang soll stattfinden, der sich schon in Gottes Wahl seines Boten ausdrückt: Eine Frau, deren rechtliche und soziale Position im Mittelalter weitgehend eingeschränkt war, wird zur Wendemarke des Heils, der Rettung, der Versöhnung.

Hatte mit Maria schon einmal eine konkrete Frau die Kirche symbolisiert, warum sollte dann nicht wiederum eine konkrete Frau diese neue Kirche des Geistes repräsentieren? Im Ursprung ist der Hl. Geist weiblich, was sich auch im hebräischen Femininum „ruach“ ausdrückt. Dem entspricht auch die Gestalt der göttlichen Erlöserin Sophia – die Weisheit als weibliches Pendant des Christus, des Logos, der männlichen Vernunft. Jesus als Verkünder der weiblich-göttlichen Weisheit ist zudem die älteste in den Evangelien zu findende Christologie – bevor durch die johannäischen Schriften der männliche Logos auf ihn übertragen wurde.

Daniela Müller ist Professorin für Kirchengeschichte an der Radboud Universität in Nijmegen, Niederlande. www.ru.nl

Paul Schulz Atheistischer Glaube



Foto: Evelin Frerk

Religion bedeutet immer Fremdherrschaft Gottes über den Menschen. Immer steht der Mensch unter göttlichen Verböten, wird zuwiderhandelt, so die Bibel, als Sünder bis in den Tod verfolgt und darüber hinaus bis in die Hölle. Selbst der Himmel ist eine göttliche Diktatur. Die Repressionen der Religion(en) erfüllen in einer Demokratie den Tatbestand der Unterdrückung und der Erpressung.

Erst durch die Loslösung von Gott als der höchsten religiösen Autorität befreit sich der Mensch von Fremdbestimmung. Indem er sich selbst herausnimmt aus der göttlichen Bevormundung, entwickelt er sich zu einem sich selbst bestimmenden und verantwortenden Individuum. Ein solcher Mensch bekennt sich in unserer demokratischen Gesellschaft als Atheist.

„Der Mensch ist frei geboren, überall liegt er in Ketten.“ Dieser Aufschrei der Aufklärung, damals zur Befreiung des Menschen, richtete sich gegen die kirchlich-religiöse Beherrschung des Menschen, denn alle staatliche Gewalt vollzog sich ursächlich in Vollmacht Gottes und damit als theokratische Unterdrückung. Auch heute ist die geistige Befreiung des Menschen aus religiöser Fremdbestimmung ein zentrales Thema unserer säkularen Gesellschaft, die von göttlichem Irrglauben und kirchlich-religiöser Hochfährigkeit nur so trieft.

Der Mensch kann sehr wohl in eigener Verantwortung leben – ohne Kirche, ohne Religion, ohne Gott. Viele Menschen tun das. Sie verstehen ihr Leben vor dem Tod als ihr einziges Leben. Sie versuchen, dieses Leben bestmöglich zu gestalten. Sie setzen sich Ziele, geben sich selber Sinn, erfüllen Pflichten. Sie haben Freunde, genießen die Freuden in der Vielfalt und Schönheit des Daseins. Zugleich wissen sie um den Tod als das ganz natürliche Ende ihres Lebens – für immer. Ihren Tod verstehen sie als das Nichts, in dem – ohne allen Schrecken – ewiger Frieden herrschen wird.

Der Mensch kann sehr wohl zugleich in Mitverantwortung für den Mitmenschen und für die Gesellschaft leben, auch ohne Kirche, ohne Religion, ohne Gott. Viele – gerade auch junge – Staatsbürger tun das, oft sogar unter schwersten persönlichen psychischen Belastungen, als Kranken- oder Altenpfleger, als Polizisten und Rettungsdienste bei entsetzlichen Unfällen, als Soldaten in Afghanistan. Sie leben durch und durch in humanistischen Lebensidealen.

Der Mensch kann sich selbst befreien zu einem autonom-humanistischen Menschen in einer säkularen Welt. Der Mensch braucht dazu keinen Papst, keine Religion, keinen Gott. Er braucht nur verantwortungsbewusste Menschen, die mit ihm im Leben und Sterben solidarisch sind.

Paul Schulz ist Theologe und Autor des neuen Buches „Atheistischer Glaube. Eine Lebensphilosophie ohne Gott“. www.drpaulschulz.de